



Pressekonferenz | Mittwoch, 11. Jänner 2017

Modern, einheitlich und sicher

Bund, Land und Gemeinden unterzeichnen Vereinbarung über die Errichtung und den Betrieb eines Digitalfunknetzes in Vorarlberg

mit

Landeshauptmann Markus Wallner

Bundesminister Wolfgang Sobotka

Gemeindeverbandspräsident Bürgermeister Harald Köhlmeier

Herausgegeben von der Landespressestelle Vorarlberg

Amt der Vorarlberger Landesregierung

Landespressestelle, Landhaus, Römerstraße 15, 6901 Bregenz, Österreich | www.vorarlberg.at/presse

presse@vorarlberg.at | T +43 5574 511 20135 | M +43 664 6255668 oder M +43 664 6255667 | F +43 5574 511 920095

Jeden Werktag von 8:00 bis 13:00 Uhr und von 14:00 bis 17:00 Uhr erreichbar

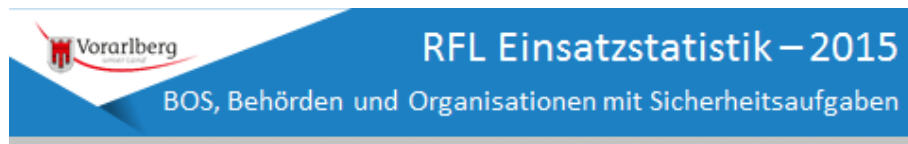
Neues Digitalfunknetz: Modern, einheitlich und sicher

Innovationsschub für die Einsatz-Kommunikation in Vorarlberg

"Damit Sicherheit in Vorarlberg weiter auf hohem Niveau gewährleistet werden kann, muss konsequent und kontinuierlich investiert werden". Das sagte Vorarlbergs Landeshauptmann Markus Wallner heute, Mittwoch, bei der Unterfertigung einer Vereinbarung zum Aufbau und Betrieb eines Digitalfunknetzes in Vorarlberg. Mit ihm soll das analoge Bündelfunksystem ersetzt und somit modernisiert und zukunftsfit gemacht werden. Zur Unterzeichnung der Vereinbarung in der Rettungs- und Feuerwehrleitstelle (RFL) in Feldkirch ist Innenminister Wolfgang Sobotka nach Vorarlberg gereist. Gemeindeverbandspräsident Bürgermeister Harald Köhlmeier hat für die Vorarlberger Gemeinden unterzeichnet. Land und Gemeinden investieren rund 16,5 Millionen Euro. Die Kosten für den Bund liegen in etwa derselben Größenordnung.

Vorarlberg verfügt über eine große Zahl an gut ausgebildeten und motivierte Einsatz- und Rettungskräften, die sich haupt- und ehrenamtlich für die Gemeinschaft engagieren. Diese gut ausgebildeten und motivierten Menschen müssen im Fall der Fälle auf eine gute Infrastruktur zählen können – dazu gehört auch ein leistungsfähiges und sicheres Digitalfunknetz.

Es sei ein zentrales Anliegen des Landes, für alle Einsatzkräfte jene Rahmenbedingungen zu schaffen und jene Werkzeuge bereitzustellen, damit für die Bevölkerung bestmögliche Sicherheitsarbeit geleistet werden kann, stellt Wallner weiter klar. Allein die Zahlen sprechen für sich, betont der Landeshauptmann: "Die RFL verzeichnet jährlich an die 180.000 Einsätze von Rettung, Feuerwehr, Berg- und Wasserrettung, Ärztereitschaft und weiterer Behörden und Organisationen – das sind rund 500 am Tag."



• Rettungsdienst	124.095 Einsätze (RK und ASB)
• Feuerwehr	3.704 Einsätze
• Bergrettungsdienst	1.942 Einsätze, davon 1.524 Flugrettung
• Behörden	1.117 Einsätze
• Ärztereitschaft	20.876 Einsätze
• KIT	204 Einsätze
• Wasserrettung	288 Einsätze
• Sonstige	27.590 Einsätze (Ärztenuotruf, Rufhilfe, ...)

Gesamt: 179.816

4

Dabei ist neben gut ausgebildeten und motivierten Einsatzkräften vor allem auch die moderne Ausstattung eine wesentliche Voraussetzung für eine gute Einsatzabwicklung. Die Bedeutung leistungsfähiger Kommunikationsmittel zeigte sich beispielsweise beim Hochwasserereignis im August 2005: Feuerwehren und Katastrophen-Hilfseinheiten haben binnen 24 Stunden über 8.200 Funkgespräche geführt. "Wir können es uns schlichtweg nicht leisten, kein modernes, leistungsfähiges und sicheres Kommunikationsmittel zu haben", bringt es Landeshauptmann Wallner auf den Punkt. "Zugute kommen diese Investitionen schlussendlich jenen, die sich in Notfällen befinden und rasch Hilfe brauchen", so Wallner.

Modernes Werkzeug für alle Einsatz- und Rettungskräfte

Vorarlberg hat im Jahr 1994 als erstes Bundesland in Österreich ein landeseigenes analoges Bündelfunksystem in Betrieb genommen. Als Zentralen fungieren die Rettungs- und Feuerwehrleitstelle (RFL) in Feldkirch und die Landeswarnzentrale im Landhaus in Bregenz. 13 Relaisstationen komplettieren die Infrastruktur, die etwa 95 Prozent des besiedelten und 90 Prozent des nicht besiedelten Landesgebietes funkmäßig abdeckt. "Die Bilanz nach mehr als 20 Jahren Bündelfunk im Dauerbetrieb fällt sehr positiv aus", würdigt der Landeshauptmann die "guten Dienste", die das System geleistet hat. Die technische Lebensdauer mache allerdings den nächsten Modernisierungsschritt notwendig, so Wallner: "Als Ersatz für den Bündelfunk wird Vorarlberg am Projekt 'Digitalfunk BOS Austria' des Innenministeriums teilnehmen. Direkt damit verbunden ist ein wertvoller Innovationsschub, der für die Einsatz-Kommunikation ein starkes Plus an Qualität und Leistungsfähigkeit bringt".

"Beträchtliche Vorteile und Verbesserungen"

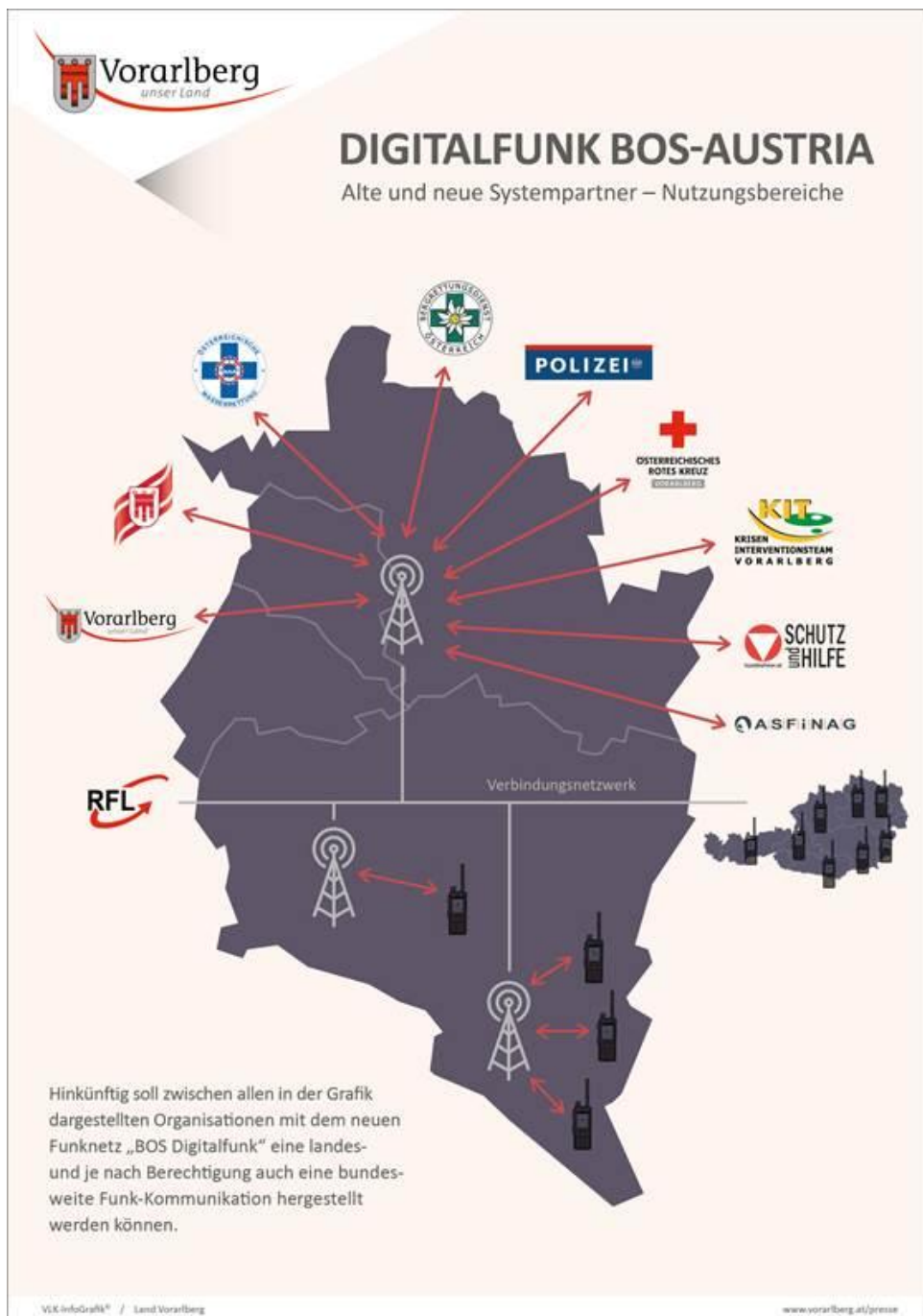
Das digitale Funksystem bietet eine deutlich leistungsfähigere Infrastruktur, die optimal auf die gestiegenen Anforderungen im Sicherheitsbereich und speziell in der Einsatz-Kommunikation zugeschnitten ist. "Die Vorteile und Verbesserungen, die sich durch die Umstellung ergeben, sind beträchtlich", schildert Bundesminister Sobotka. So erhöhen sich beispielsweise die Kapazitäten sehr deutlich, d.h. sogar bei lokal erhöhtem Einsatzaufkommen sind Kapazitätsengpässe nahezu auszuschließen, weil landesweit deutlich mehr Sprachkanäle zur Verfügung stehen als bisher im Bündelfunk. Was die Funkabdeckung angeht, soll – wenn möglich – eine größere, zumindest aber idente Funkabdeckung sichergestellt werden. Die Polizei ist künftig ebenso wie die ASFINAG, die Autobahnen- und Schnellstraßen-Finanzierungs-Aktiengesellschaft, mit im Kreis der **Behörden** und **Organisationen mit Sicherheitsaufgaben (BOS)**. Beim Bündelfunk war das bislang nicht der Fall. Einen der größten Vorteile sieht der Bundesminister darin, dass Digitalfunk BOS Austria nicht nur alle relevanten Organisationen untereinander verbindet, sondern langfristig auch in ganz Österreich verfügbar sein wird: "Das erleichtert die Kommunikation in Krisensituationen über Ländergrenzen im Bundesgebiet". Bis 2018 sollen 89 Prozent des Bundesgebiets ausgebaut und umgestellt sein, kündigt der Bundesminister an.

Sicherheit ist in Vorarlbergs Gemeinden Chefsache

Weil den Vorarlberger Gemeinden im Bereich des Hilfs- und Rettungswesens eine zentrale Rolle zukommt, sei deren engagierte Einbindung bei diesem wichtigen Projekt sehr zu begrüßen, betont Gemeindeverbandspräsident Bürgermeister Harald Köhlmeier, der für die Kommunen die Vereinbarung unterfertigte. "Die Gemeinden werden sich beim Aufbau des neuen Systems tatkräftig einbringen. Sicherheit ist in Vorarlbergs Kommunen Chefsache", versichert Köhlmeier. Landeshauptmann Wallner ergänzt, dass im Katastrophen- und Rettungseinsatz eine zeitgemäße Ausstattung für Vorarlbergs Einsatzkräfte absolut unverzichtbar sei: "Dazu gehören auch moderne, leistungsfähige und einheitliche Kommunikationsmittel, auf die im Ernstfall Verlass ist".

Vorteile des neuen Digitalfunksystems auf einen Blick

- Erhebliche Kapazitätserhöhung (landesweit mit Digitalfunk über 30 Funkkanäle parallel möglich; Beispiel Jahrhundert-Hochwasser 2005: fünf gleichzeitige Funkkanäle mit analogem Bündelfunk).
- Identer bzw. – wenn möglich – erhöhter Funkversorgungsgrad; Einsatzmöglichkeiten von Handfunkgeräten verbessern sich gegenüber analogem Bündelfunk erheblich.
- Polizei und ASFINAG kommen neu hinzu
- Länderübergreifende Einsätze in Österreich werden durch einheitliches Funksystem erleichtert
- Gruppenrufe als Standard – jeder Berechtigte kann mithören und sprechen (entspricht offenem Funkverkehr der Feuerwehr – Vorteil: ist gegenüber 2m Funk der FW nicht nur lokal sondern landesweit möglich)
- Verschlüsselung (Abhörsicherheit)
- Gesprächsweitergabe für sich bewegende Nutzer analog Mobiltelefone
- Preislich günstigere Endgeräte (größerer Endgerätemarkt)
- Erweiterte Funktionen: z.B.: Gruppenzusammenschaltungen, GPS-Datenübertragung, vollwertiger Telefonmodus, etc.



Viele unterschiedliche Systempartner

Die hohe Komplexität des neuen Funksystems macht ein Blick auf die Liste der beteiligten und eingebundenen Organisationen deutlich:

- alle Orts- und Betriebsfeuerwehren des Landes
- alle Organisationen des Rettungswesens
- Exekutive

- Organe der Ämter der Landesregierung und der Bezirksverwaltungsbehörden im Rahmen des Katastrophenschutzes und des Krisenmanagements
- Organisationen der Länder und Gemeinden, die zur Erledigung von Einsatzaufträgen im Katastrophen- und Krisenmanagementbereich herangezogen werden
- Energieversorgungsunternehmen soweit sie behördlich tätig sind, wie etwa für Schutz- und Sicherheitsaufgaben
- Straßendienste
- Gemeindefürsorgeeinrichtungen und Stadtpolizeien
- Bundesheer
- Justizwache
- Finanzaufsichtsorgane
- Schifffahrtspolizei
- Fernmeldebehörden
- Organe zur Besorgung von Aufgaben im Zusammenhang mit dem Strahlenfrühwarnsystem
- Lawinenwarndienst und Lawinenkommissionen
- alle Organisationen, welche das derzeitige analoge Bündelfunknetz des Landes Vorarlberg im Rahmen der bestehenden fernmelderechtlichen Bewilligung für BOS benutzen

Aufgabenverteilung – Errichtung

Das BM.I wird sich um die Bereitstellung des Funkdienstes kümmern: Diese Aufgabe umfasst erforderliche Vermittlungseinrichtungen, das Verbindungsnetz, das Netzwerkmanagement, Schnittstelleneinrichtungen zur Leitstellenanbindung (exklusive der tatsächlich nach dem Bedarf des Landes Vorarlberg benötigten Schnittstellen in den zentralen Vermittlungseinrichtungen), die für die Unterbringung dieser Komponenten erforderlichen baulichen Maßnahmen sowie das Basisequipment. Das Land wird die zur Unterbringung des Basisstationsequipments notwendigen Standorte in enger Zusammenarbeit mit den Gemeinden festlegen und, wo nötig, erforderliche bauliche Maßnahmen setzen. Rund 80 Funkmasten müssen für das neue System errichtet werden. Die baulichen Maßnahmen umfassen auch die Herstellung der Anbindung an das Verbindungsnetzwerk und die Errichtung der Stromversorgung. "Bis zur Fertigstellung des neuen Netzes steht das derzeit betriebene landeseigene Funknetz zur Einsatzabwicklung wie gewohnt im vollen Umfang zur Verfügung", versichert der Landeshauptmann. Auf mehr als 30 Millionen Euro belaufen sich die kalkulierten Gesamtgerichtungskosten. Beim Land wird mit einem Beitrag von rund 16,5 Millionen Euro gerechnet. Die für den Bund anfallenden Kosten bewegen sich in einer ähnlichen Größenordnung.

Aufgabenverteilung – Betrieb

Vereinbart ist, dass jeder Partner für den Betrieb, die Erhaltung, Instandsetzung, Reparatur und gegebenenfalls Erneuerung der in seinen Bereich fallenden Anlagenteile zu sorgen hat. Das bedeutet, dass das BM.I das Funkdienstentgelt an die TETRON GmbH als Netzbetreiberin entrichtet. Das Land Vorarlberg ist zuständig für die Erhaltung der Basisstationen-Standorte. Dazu gehören die Strom- und Mietkosten ebenso wie die anfallenden Kosten für die Erhaltung der

Standorte. Das neue Funksystem soll zumindest 25 Jahre in Betrieb bleiben, d.h. zumindest bis in das Jahr 2043.

Erster Teil des eingeleiteten "BOS Funk II"-Programms

Das Projekt Digitalfunk BOS Austria ist ein Teil des vom Land eingeleiteten "BOS Funk II"-Programms, das aus insgesamt vier Vorhaben besteht und in Summe rund 22,5 Millionen Euro schwer ist. Dazu steuern die Vorarlberger Gemeinden rund acht Millionen Euro bei, den Rest stemmt das Land. Um Synergien zu nutzen, arbeitet die Landeswarnzentrale derzeit parallel an deren Umsetzung. Die drei anderen Vorhaben sind Projekte, die von Land und Gemeinden ohne eine Bundesbeteiligung realisiert werden. Die drei weiteren Projekte sind:

- Ersatzbeschaffung "Alarmierungssystem" (gleiches Betriebsalter wie der analoge Bündelfunk)
- RFL Release Wechsel des Einsatzleitsystems (zentrales Softwaretool der RFL)
- TEWEB (Österreichweites Telemedizinprojekt (3 Länder als Pilot: NÖ, Wien und VlbG) LWZ in Kooperation mit der Abteilung Gesundheit und Sport.